

Zwischenmitteilung nach § 37 WpHG

(Hamburg, 19. Mai 2011)

Die ADM Hamburg Aktiengesellschaft – ein Unternehmen des weltweit operierenden Konzerns der Archer Daniels Midland Company – hat im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2011 einen Konzernumsatz von TEUR 268.009 (Q1 2010: TEUR 307.461²) erzielt. Das Bruttoergebnis vom Umsatz (Rohergebnis) lag bei TEUR 43.379 (Q1 2010: TEUR 45.850²).

Überblick

Die deutsche Wirtschaft trotz weiterhin erfolgreich den weltweiten Krisen. Dies belegt eindrucksvoll die Frühjahrsprognose der Bundesregierung. Diese erwartet für das laufende Jahr ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2,6 %. Übertroffen wird diese Prognose sogar noch von der Vorhersage der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute. Deren Prognose sieht das Wachstum der deutschen Wirtschaftskraft in 2011 bei 2,8 Prozent. Doch dieses Wirtschaftswachstum wird mit großer Wahrscheinlichkeit von einer steigenden Inflationsrate begleitet. Die Deutsche Bundesbank rechnet mit einer Preissteigerung in Deutschland von knapp unter 3 Prozent in diesem Jahr. Ein Risiko, das auch die Europäische Zentralbank erkannt hat. Eine erste Reaktion auf die steigende Inflationsgefahr war die Erhöhung des Leitzinses von 1 auf 1,25 Prozent Anfang April dieses Jahres.

Inflationsgefahr droht insbesondere aufgrund der gestiegenen Rohstoffpreise. Viele Rohstoffpreise sind in der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres kontinuierlich angestiegen. Der Mineralölpreis hat in den ersten Monaten des Jahres 2011 sogar noch weiter

deutlich zugelegt. Auslöser dieses weiteren Preisanstieges waren insbesondere die politischen Unruhen im Mittleren Osten und Nordafrika.

Der Internationale Währungsfond (IWF) erwartet jedoch nicht, dass die weltweit gestiegenen Rohstoffpreise die Erholung der Weltwirtschaft insgesamt gefährden werden. Insbesondere in den Industrieländern sei der Anteil der Energiekosten an den Gesamtausgaben in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen.

Die Auslastung der Produktionsanlagen der ADM Hamburg Aktiengesellschaft zur Herstellung von hochwertigen Futterschrotten, wertvollen Pflanzenölen und umweltschonendem Biodiesel war im ersten Quartal dieses Jahres gut. Während die verarbeitete Sojabohnenmenge leicht unter der des Vorjahres lag, konnte die Rapsverarbeitung etwas gesteigert werden. Die Biodieselanlage in Hamburg konnte ihre Verarbeitungsmenge gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres sogar deutlich steigern. Blickt man auf die Produktion von Pharmaglyzerin, so wurde in den Werken Hamburg und Leer in Summe eine größere Menge Pharmaglyzerin hergestellt als im Vorjahresquartal.

Die Sojabohnenernte des Jahres 2011 in Südamerika ist eingebracht. Argentiniens Ernte ist mit 49,5 Millionen Tonnen um 5 Millionen Tonnen geringer ausgefallen als im Vorjahr. Brasilien dagegen konnte die Erntemenge 2011 von 69 Millionen Tonnen im Vorjahr auf 72 Millionen Tonnen steigern. Auch Paraguay konnte die Erntemenge steigern. Dort wurden etwa 7,5 Millionen Tonnen geerntet. Im Jahr zuvor waren es in Paraguay noch 7 Millionen Tonnen.

Schätzungen für die kommende US-Sojabohnenernte in der zweiten Jahreshälfte 2011 liegen aktuell bei 89,4 Millionen Tonnen. Dies würde einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um

1,2 Millionen Tonnen bedeuten. Auch wenn die Nachfrage aus China in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen ist, werden aus heutiger Sicht keine Versorgungsengpässe mit Sojabohnen erwartet. Dies ist auch in der Entwicklung des Sojabohnenpreises an der Chicago Board of Trade (CBOT) abzulesen. Dort haben sich die Preise für Sojabohnen seit Beginn des Jahres tendenziell nach unten bewegt.

Etwas sorgenvoller wird auf die bevorstehende europäische Rapsernte geblickt. Trockenes Wetter und späte Schneefälle in Osteuropa könnten regional zu geringeren Erntemengen führen. Ob diese Sorge begründet ist, wird sich erst in den nächsten Wochen zeigen.

Die deutsche Rapsernte wird aktuell auf 5,1 Millionen Tonnen geschätzt. Dies wäre ein deutlicher Rückgang der Erntemenge gegenüber dem Vorjahr, als noch 5,7 Millionen Tonnen Rapssaat in Deutschland geerntet wurden. Weniger deutlich fällt voraussichtlich der Rückgang der Erntemenge für die Europäische Union aus. Für die Europäische Union rechnet man mit einer Rapsernte von etwa 20 Millionen Tonnen. Dies wäre ein Rückgang von etwa 0,4 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr.

Trotz dieser nicht unbedingt positiven Aussichten kann aber davon ausgegangen werden, dass die Versorgung der Produktionsanlagen des Konzerns mit Sojabohnen und Rapssaat in den nächsten Monaten gewährleistet sein wird.

Der Euro hat in den ersten Monaten dieses Jahres kontinuierlich an Wert gegenüber dem US-Dollar gewonnen. Fiel der Kurs des Euro zu Beginn des Monats Januar auf die Marke von etwa 1,30 US-Dollar pro Euro, so kletterte er im Verlauf des ersten Quartals deutlich über die Marke von 1,40 US-Dollar pro Euro.

Dies ist eine Wertentwicklung des Euros, die für den Export von Getreide aus den Ländern des Euro-Raumes nicht vorteilhaft ist. Trotzdem konnte im vergangenen Quartal aber eine zunehmende Belebung des Exportgeschäftes von Getreide und Weizen über die Exportsilos des Konzerns in Hamburg und Rostock beobachtet werden. Hierzu mag allerdings auch die allgemein rückläufige Verfügbarkeit von Weizen und Gerste in anderen Ländern wie Frankreich geführt haben.

Auch die Auslastung der übrigen konzerneigenen Silos in Hamburg und Magdeburg war im Berichtszeitraum gut.

1. Die Ölmühle und ihr Markt

Die Anlage zur Verarbeitung von Rapssaat war im ersten Quartal erneut voll ausgelastet. Auch in diesem Jahr hat der anhaltend kalte Winter wieder an manchen Tagen die Versorgung mit Rapssaat über die inländischen Wasserwege erschwert. Diese waren zeitweise zugefroren. Auch die Versorgung per LKW gestaltete sich im Berichtszeitraum aufgrund von Glatteis häufig als schwierig.

Eine zusätzliche Herausforderung bei der Versorgung mit Rapssaat entstand auch durch das Inkrafttreten der Biokraftstoff-Nachhaltigkeitsverordnung (Biokraft-NachV) zum 01. Januar 2011. Mit dieser Verordnung hat Deutschland nun endgültig als erstes Land in der Europäischen Union strenge Nachhaltigkeitskriterien für den Anbau von Biomasse für die Biokraftstoffproduktion eingeführt. So sinnvoll solche Anforderungen für den Anbau von Biomasse für die Biokraftstoffproduktion weltweit auch sind, so sehr führen sie bei einer asynchronen Einführung in der Europäischen Union zu einer Störung der etablierten internationalen Handelsströme.

Diese Probleme für alle Marktbeteiligten sind leicht nachvollziehbar. Da Deutschland strenge Nachhaltigkeitskriterien lange vor anderen Ländern in der Europäischen Union eingeführt hat, ist der Import von nachhaltiger Rapssaat aus Nachbarländern nur schwer möglich, wenn nicht gar unmöglich geworden. Rapserezeuger in diesen Ländern sind kaum bereit, sich den Anforderungen der deutschen Biokraft-NachV zu unterwerfen, und warten nach wie vor auf die dortige nationale Umsetzung der europäischen Richtlinie.

Nachdem der Preis für Rapssaat im vergangenen Jahr an der *Marché à Terme International de France (MATIF)* deutlich angestiegen ist, ging er im ersten Quartal wieder zurück. Nach Erreichen des Höchststandes zu Beginn des Jahres bei 500 Euro pro Tonne fiel der Preis im März unter die Marke von 400 Euro pro Tonne. Zum Ende des Quartals konnte er sich wieder leicht um die Marke von 430 Euro pro Tonne erholen.

Im Berichtszeitraum bestand nur eine geringe Abgabebereitschaft der Erfassungsstufe und des Handels. Diese mangelnde Liquidität im Markt führte zu einem Anstieg der Prämien. Diese Entwicklung wurde auch durch das Abgabeverhalten der Landwirte gestützt. Diese zeigten ebenfalls nur eine geringe Abgabebereitschaft für Rapssaat aus der alten Ernte. Die Landwirte konzentrierten sich bei dem vorherrschenden Preisniveau vielmehr auf den Verkauf von Rapssaat aus der kommenden Ernte 2011.

Im abgelaufenen Quartal war die Nachfrage nach Rapsschrot aus der alten Ernte weniger gut als in den vorangegangenen Quartalen. Die Preise für Rapsschrot gaben ebenso wie der Preis für Rapssaat im Laufe des Quartals nach.

Lag der Preis für Rapsschrot ab Werk aus der alten Ernte zu Beginn des Quartals bei rund 230 Euro pro Tonne, so fiel dieser zum Ende des Quartals auf 190 Euro pro Tonne. Geringer fiel

der Preisrückgang für Rapsschrot aus der neuen Ernte aus. Dort lag der Preis zu Beginn des Jahres bei rund 190 Euro pro Tonne und fiel zum Ende des Quartals lediglich um 10 Euro pro Tonne. In dieser sehr unterschiedlichen Preisentwicklung für Rapsschrot aus der alten und neuen Ernte zeigte sich, dass die Verbraucher mit Rapsschrot aus der alten Ernte gut gedeckt sind. Es spiegelt sich in dieser Preisentwicklung aber auch wider, dass die Margen im Bereich der Fleischproduktion aufgrund der deutlich gestiegenen Futtermittelpreise zurückgegangen sind, und die Nachfrage deshalb rückläufig ist.

Im abgelaufenen Quartal hat der Preis für Rapsöl wieder eine deutliche Prämie gegenüber Sojaöl ausgebildet. Nach einem Start in das neue Jahr auf hohem Niveau von über 1.100 Euro pro Tonne ab Werk ist auch der Preis für rohes Rapsöl im Laufe des ersten Quartals gefallen.

Der hohe Preis für Rapsöl hatte einen Rückgang der Nachfrage zur Folge. Überall dort, wo Verbraucher günstigere Alternativen zu Rapsöl einsetzen konnten, sind Verbraucher auch umgestiegen. Hinzu kam, dass der hohe Preis des Rapsöls den Import von preisgünstigerem Canolaöl aus Kanada nach Europa ermöglichte, so dass auch dadurch die Nachfrage nach europäischem Rapsöl verringert wurde.

Die Preise für Sojabohnen erreichten in der ersten Hälfte des Quartals mit etwa 14,5 US-Dollar pro Bushel ihren höchsten Stand an der CBOT seit dem Jahr 2008. Jedoch fiel der Preis für Sojabohnen danach deutlich.

Sojaschrot wurde auch im ersten Quartal des Jahres 2011 von den Mischfutterherstellern im Wesentlichen nur zum unmittelbaren Verbrauch gekauft. Das Preisniveau war hoch, das Angebot groß, und es bestand keinerlei Sorge, sich nicht mit ausreichend Sojaschrot am

Markt eindecken zu können. Hinzu kam die Aussicht auf den Import von großen Mengen Sojaschrot aus Südamerika, welches aus Sicht der Verbraucher tendenziell Druck auf die Preise im Sojaschrotmarkt ausüben sollte.

Der Absatz von Sojaöl gestaltete sich im Berichtszeitraum als schwierig. Sojaöl konnte noch nicht den von der Biokraft-NachV geforderten Nachhaltigkeitsnachweis erbringen. Die Erzeuger von Sojabohnen in Nord- und Südamerika müssen erst noch über die neuen gesetzlichen Anforderungen informiert werden, um die Nachhaltigkeit ihres Anbaus entsprechend zu belegen. Folglich konnte Sojaöl in Deutschland noch nicht für die Biodieselproduktion eingesetzt werden. Auch wenn Sojaöl nicht die gleichen guten Wintereigenschaften wie Rapsöl besitzt, wurde es doch in geringen Mengen für die deutsche Biodieselproduktion im Winter eingesetzt.

Aber auch der Absatz von rohem Sojaöl auf den Exportmärkten, dort für den Lebensmittelbereich, gestaltete sich im vergangenen Quartal als schwierig.

Die Palmölproduktion Malaysias war auch im vergangenen Quartal enttäuschend. Sie blieb mit 3,56 Millionen Tonnen rund 8 Prozent hinter der Produktion des Vergleichszeitraumes im Vorjahr zurück. Der Produktionsrückgang wird erneut auf die negativen Auswirkungen des Wetterphänomens La Nina zurückgeführt. Darüber hinaus machten Hochwasser in einigen Regionen das Betreten von Palmplantagen für Erntezwecke unmöglich. Der Preis für Palmöl stieg an und führte zu einem Rückgang der Nachfrage. Im ersten Quartal gingen Malaysias Exporte deshalb um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zurück.

Die Frachtraten der sogenannten Panamax-Schiffsgröße gingen zum Ende des Monats Januar auf ein Niveau von etwa 13.000 US-Dollar pro Tag zurück, um sich dann wieder auf das Jahresanfangsniveau von etwa 16.000 US-Dollar pro Tag zu erholen und weiter seitwärts zu verlaufen.

2. Weiterverarbeitung

Wie auch im ersten Quartal des Vorjahres war die Nachfrage nach Biodiesel im ersten Quartal des Berichtszeitraumes deutlich besser als erwartet. Auch wenn die Produktion der Biodieselanlage in Leer geringfügig unter der des Vorjahres lag, so wurde dieser Rückgang durch die deutliche Produktionssteigerung der Anlage in Hamburg mehr als ausgeglichen. Insbesondere die Hamburger Produktionsanlage profitierte von der unvermindert hohen Nachfrage nach Biodiesel aus Nachbarländern.

Durch die Einführung der Biokraft-NachV werden an Biodieselproduzenten, die Biodiesel in den deutschen Markt verkaufen, seit dem 01. Januar 2011 neue Herausforderungen gestellt. Diese neuen Herausforderungen bestehen im Wesentlichen in einem zusätzlichen administrativen Aufwand zum Nachweis der Nachhaltigkeit des produzierten Biokraftstoffes und der Führung eines Massenbilanzierungssystems. Und obwohl das Datum der Einführung bereits seit langem bekannt ist, gibt es immer noch viele offene Fragen zur Umsetzung. Deshalb waren auch im Berichtszeitraum die nationalen und europäischen politischen Entscheidungsträger gefordert, diese Fragen zu beantworten und den Marktteilnehmern entsprechende pragmatische Lösungen anzubieten. Doch leider blieben viele Fragen unbeantwortet.

Wichtigster Rohstoff für die Biodieselproduktion in den Wintermonaten war Rapsöl. Bei der Entscheidung, Rapsöl einzusetzen, spielten im Berichtszeitraum neben den

Kälteeigenschaften des Rapsöls erstmals auch der für Rapssaat einfacher zu erbringende Nachweis des nachhaltigen Anbaus eine entscheidende Rolle.

Aufgrund des unattraktiven Preises war Biodiesel für Speditionen und Privatverbraucher und damit für den sogenannten B100-Markt als Reinkraftstoff auch im ersten Quartal weiterhin nicht konkurrenzfähig.

Die Nachfrage nach Rohglyzerin war im gesamten ersten Quartal sehr gut. Insbesondere die Hersteller von Pharmaglyzerin waren ständig auf der Suche nach Rohglyzerin. Der Lieferpreis für Rohglyzerin stieg deshalb von 250 Euro pro Tonne zu Beginn des Berichtszeitraumes auf 360 Euro pro Tonne am Ende des Quartals an.

Eine ähnliche Entwicklung nahm der Preis für Pharmaglyzerin. Auch er stieg deutlich im Laufe des Quartals an. In dieser Preisentwicklung spiegelt sich die starke Nachfrage nach Pharmaglyzerin aus den verschiedenen Einsatzsegmenten wider. Insbesondere die schrittweise Erholung der Weltwirtschaft, verbunden mit einer steigenden Binnennachfrage, führte in den Absatzmärkten wie Chemie und Kosmetik zu steigenden Absatzzahlen.

Im Markt für Spezialfette und -öle hatte der starke Anstieg der Preise für pflanzliche Öle und Fette ab der 2. Jahreshälfte 2010 viele Verbraucher überrascht. Da kaum ein Lebensmittelhersteller dieses Szenario in der Budgetplanung für 2011 berücksichtigt hatte, war das Kaufverhalten zögerlich, und Bestellungen wurden vorzugsweise kurzfristig platziert.

Einen besonders starken Preisanstieg verzeichneten die laurischen Öle. Die quotierten Preise für Kokosöl und Palmkernöl lagen im 1. Quartal 2011 nahezu 250 Prozent höher als im Vergleichszeitraum 2010. Betroffen davon sind unter anderem die Eiscremehersteller, so

dass aus Preisgründen Fette mit einem reduzierten Anteil an Kokosöl entwickelt wurden, welche vor allem in Osteuropa bereits erfolgreich im Einsatz sind.

Aufgrund der geschilderten Budgetproblematik sind die Lebensmittelhersteller auf der Suche nach günstigeren Alternativen beziehungsweise Herstellern. Diese Situation birgt Potenzial für neue Kundenbeziehungen, verschärft jedoch die Wettbewerbssituation in einem Markt, welcher bereits von Überkapazitäten geprägt ist. Dennoch ist die Auslastung der Produktion im Berichtszeitraum zufriedenstellend.

Die Thematik Nachhaltigkeit gewinnt stetig an Bedeutung. Seit Jahresbeginn 2011 wird nach dem „International Sustainability & Carbon Certification“-System (ISCC) zertifiziertes, nachhaltiges Palmöl an Blockheizkraftwerke in Deutschland geliefert.

Auf der Lebensmittelseite sind erste Partien von segregiertem Palmöl, welches den Anforderungen des „Round Table on Sustainable Palm Oil“ (RSPO) entspricht, an Kunden verkauft worden.

3. Zusammenfassung

Der ADM Hamburg Aktiengesellschaft und ihren Betriebsstätten ist ein guter Start in das neue Geschäftsjahr gelungen. Auch wenn in einigen Märkten die Verbraucher weiterhin nur Ware zum sofortigen Verbrauch kaufen, konnte die Auslastung der Produktionsanlagen auf einem guten Niveau gehalten werden. Die erneut widrigen Witterungsverhältnisse zu Beginn des Jahres hatten ebenfalls keinen negativen Einfluss auf die Auslastung der Produktionsanlagen.

Wie ein roter Faden zieht sich der Hinweis auf die Notwendigkeit zur Klärung offener Fragen zu politischen Rahmenbedingungen durch die letzten Berichte. Auch im abgelaufenen Quartal konnten diese nicht abschließend geklärt werden. Sowohl zur Renewable Energy Directive, zu den deutschen Nachhaltigkeitsverordnungen als auch zum Umgang mit neuen genmodifizierten Organismen blieben politische Entscheidungsträger Antworten und Lösungsvorschläge schuldig.

Es bleibt zu hoffen, dass diese ausstehenden Antworten nun schnellstens gegeben werden. Dies würde unsere Planungssicherheit erhöhen, damit wir weiter an unserem Ziel arbeiten können, einen wichtigen und wachsenden Beitrag zur Versorgung der Weltbevölkerung mit Lebensmitteln und umweltschonenden Kraftstoffen zu leisten. Das sind unverändert die Herausforderungen, die es in der Zukunft gemeinsam mit der Landwirtschaft zu bewältigen gilt.

ADM Hamburg Aktiengesellschaft Geschäftsentwicklung des 1. Quartals 2011

(01. Januar – 31. März 2011):

	1.1.- 31.3.2011 TEUR ¹	1.1.- 31.3.2010 TEUR ²	Veränderung TEUR
Investitionen (inkl. Anlagen im Bau)	5.553	2.196	3.357
Umsatzerlöse	268.009	307.461	-39.452
Rohergebnis	43.379	45.850	-2.471
Zinsergebnis (inkl. verbundene Unternehmen)	-1.448	-1.111	-337

¹ Q1 2011 auf Basis vorläufiger, ungeprüfter Zahlen

² Q1 2010 auf Basis ungeprüfter Zahlen

Wichtiger Hinweis:

Dieser Zwischenbericht enthält in die Zukunft gerichtete Aussagen, welche auf Annahmen und Schätzungen der Unternehmensleitung der ADM Hamburg Aktiengesellschaft beruhen. Auch wenn die Unternehmensleitung der Ansicht ist, dass diese Annahmen und Schätzungen zutreffend sind, können die künftige tatsächliche Entwicklung und die künftigen tatsächlichen Ergebnisse von diesen Annahmen und Schätzungen aufgrund vielfältiger Faktoren erheblich abweichen. Zu diesen Faktoren können beispielsweise die Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Lage, der Wechselkurse und der Zinssätze sowie Veränderungen der Warenmärkte gehören. Die ADM Hamburg Aktiengesellschaft übernimmt keine Gewährleistung und keine Haftung dafür, dass die künftige Entwicklung und die künftig erzielten tatsächlichen Ergebnisse mit den in diesem Zwischenbericht geäußerten Annahmen und Schätzungen übereinstimmen werden.

Kontakt:

ADM Hamburg Aktiengesellschaft
Ralf Schulz
Nippoldstr. 117
21107 Hamburg